

## Sokar im Alten Reich und der Wind

von

Hartwig Altenmüller

W. Westendorf zum 60. Geburtstag

Im Sänftenlied des Alten Reiches wird Sokar unter dem sonst nicht belegten Namen  $\underline{D}^c w$  angerufen<sup>1</sup>. Der Kontext des Liedes legt nahe, daß dieser Name speziell auf den Handwerker-gott Sokar verweist. Die engen Beziehungen des Sokar zum altägyptischen Handwerk sind hinreichend bekannt<sup>2</sup>. Sein besonderes Ressort ist das Metallhandwerk. Dies gilt nicht nur für den profanen, sondern auch für den religiösen Bereich.

Nach Aussage der Pyramidentexte (Pyr.1968a.b; vgl. CT VII,198e) stellt Sokar von  $\underline{P}d w <-\bar{s}>$  Harpunenspitzen aus Metall und Fischspeerspitzen aus Holz her, damit der verstorbene König mit ihrer Hilfe bei seiner Wiedergeburt aus dem Ei ausbrechen kann. Auch in den Sargtexten wird auf die Handwerker-tätigkeit des Sokar verwiesen. An einer Stelle (CT VII, 283s-284b) wird ein siebartiger Korb, mit dessen Hilfe durch den Wind geschrotetes von ungeschrotetem Korn getrennt wird, mit dem "Fell" ( $\bar{h}3j\bar{j}t$ ) des Sokar verglichen, das Sokar benützt, wenn er ohne Unterstützung durch Mitarbeiter Metall schmilzt. Da das Korn beim Sieben durch den Wind gereinigt wird, könnte das mit dem Korb verglichene "Fell" des Sokar ebenfalls etwas mit dem Wind zu tun haben. Vielleicht verwendet Sokar das "Fell" für das Anfachen des Schmelzfeuers<sup>3</sup>. Der in Pyr. 1968a (CT VII, 198e) und CT VI, 284a-b für die Tätigkeit des Sokar verwendete Fachausdruck lautet  $nbj$  und dieses  $nbj$  bedeutet nach Wb II, 236 "eigtl. das Feuer durch Blasen anfachen". Wenn Sokar als Handwerker-gott der Pyramiden- und Sargtexte mit

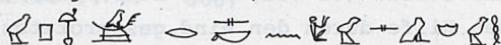
<sup>1</sup> Kairo, CG 1536. Zum Sänftenlied vgl. Erman, Reden, Rufe und Lieder, APAW 15, 1919, 52; Vandier, Manuel IV, 349; M. Heerma van Voss, in: Phoenix 14, 1968, 128ff.; Brunner-Traut, in: LÄ I, 380f.; vgl. demnächst in: BSEG 9. <sup>2</sup> RÄRG, 723ff.; G. Wohlgemuth, Das Sokarfest, Diss. Göttingen 1957, 4ff.; Fischer, in: JARCE 3, 1964, 25ff.; B. Begelsbacher-Fischer, Untersuchungen zur Götterwelt des Alten Reiches, OBO 37, 1981, 185ff.

<sup>3</sup> Beim "Fell" des Sokar würde man daher gerne an einen frühen Beleg für den aus Leder hergestellten Blasebalg denken. Blasebälge sind in Ägypten jedoch erst im NR durch bildliche Darstellungen belegt: R. Drenkhahn, Die Handwerker und ihre Tätigkeiten, 1976, 18ff.

der Luftzufuhr beim Anfachen des Schmelzfeuers zu tun hat, könnte der im Sänftenlied für Sokar benutzte Name  $\underline{D}^c w$  von  $\underline{d}^c$  "Sturmwind" (Wb V, 533) abgeleitet werden. Der Name würde dann den Gott als "Stürmischen" bzw. "Windigen" bezeichnen. Sokar könnte dem entsprechend ein Gott sein, der für die Luftzufuhr bei der Metallschmelze verantwortlich ist und der sich den Metallhandwerkern in der heißen Luft des Schmelzfeuers offenbart. Die Bedeutung von  $\underline{d}^c$  als stürmische, besonders aber als heiße Luft wird vor allem durch späte Wortverbindungen wie  $\chi\iota\mu\phi\epsilon$ <sup>4</sup> und  $\chi\eta\theta\upsilon$ <sup>5</sup> deutlich, die speziell auf den "Gluthauch" oder den "dörrenden Wind" verweisen.

Auf die Funktion des Sokar als Windgott bei der Metallschmelze scheinen sich mehrere Beischriften zu Darstellungen des Metallhandwerks zu beziehen<sup>6</sup>. Sie sollen im folgenden kurz behandelt werden.

Dok. 1: Beischrift zur Schmelzszenen in der Mastaba des  $\underline{D}3\bar{d}3-m-n\bar{h}$  aus Saqqara (London, UC 14309 + Moskau, Puschkkin-Museum I.1.a.5566 (4037); vgl. PM III.2<sup>2</sup>, 484 (5)).



Lit.: Erman, Reden, Rufe und Lieder, 45; Montet, Scènes, 33; Drenkhahn, Die Handwerker und ihre Tätigkeiten, 20; Smith, in: AJA 46, 1942, 515ff., fig.6; Hodjash-Berlev, in: AoF 7, 1980, 36f.; dies., The Egyptian Reliefs and Stelae in the Pushkin Museum of Fine Arts, Moscow 1982, 33; Scheel, Studien zu den Darstellungen des Metallhandwerks, ungedr. Magisterarbeit Hamburg 1983, 165, 194.

Hodjash-Berlev, in: AoF 7, 1980, 36f. übersetzen: "Sloth is abominable to Sokaris, o master!" und fügen als Erklärung hinzu: "The whole will sound as a demand to work with enthusiasm, as fast as possible."

Scheel, a.a.O., 165, 194 schlägt als Übersetzung vor: "Ach, gäbe es doch Faulheit für/beim Sokar, o, dieses Handwerk (diese Künste)" mit der Erklärung: "Der Ausspruch ist demnach als Beschwerde eines Metallhandwerkers anzusehen, der sich darüber beklagt, daß es für/beim Sokar kein Ausruhen bzw. keine Faulheit geben darf."

<sup>4</sup> Westendorf, Kopt. Handwörterbuch, 423; D. Meeks, Année Lexicographique I, 1980, 444: 77.5162.

<sup>5</sup> Westendorf, Kopt. Handwörterbuch, 427.

<sup>6</sup> Bernd Scheel, Studien zu den Darstellungen des Metallhandwerks in den Bildprogrammen der Gräber des Alten Ägypten, ungedr. Magisterarbeit, Hamburg 1983.





Die Beischrift zur Schmelzszene im Grab des Nianchchnum und Chnumhotep ist vermutlich ähnlich zu interpretieren wie die beiden Beischriften in den Gräbern des Djadjaemanch (Dok. 1) und des Kaemrehu (Dok. 2). Dort wurde wegen der übermäßigen Hitze des Schmelzfeuers bei den Arbeitern der Wunsch nach einer Ruhepause laut. Ausgehend von der Annahme, daß der heiße Wind des Sokars, des "Bruders der Luft", die Schmelzer in Bedrängnis bringt, kann folgende Übersetzung vorgeschlagen werden:

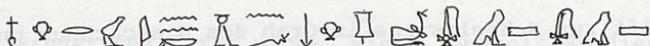
"Die Luft wird heiß wegen ihres Bruders (*šmšm t3w hr sn=f*). (Meine) 'Tiegelwand' (d.h. meine Haut) wird gedörst. (Ich wünschte,) ich bräuchte nicht zuzupacken (d.h. zu arbeiten) (*w3w mndt(=j), jm=j ndrww*)<sup>a</sup>".

a: Zur Konstruktion mit verbalem *jm* vgl. Edel, Altäg. Gramm., § 1106.

Wegen der hohen Hitze, die durch den von Sokar ausgesandten starken Wind in der Nähe des Schmelzofens entsteht, befürchtet der mit dem Blasrohr vor dem Schmelzfeuer arbeitende Handwerker zu verbrennen. Seine "Haut", weniger wahrscheinlich nur seine "Wange", wird geröstet<sup>8</sup> und droht, in Glut aufzugehen. Die "Haut" des Schmelzers wird dabei mit einem Wort (*mndt*) bezeichnet, das der Fachsprache der Schmelzer entnommen ist und dort als Fachausdruck für die "Tiegelwand" des im Schmelzfeuer stehenden Schmelztiegels dient. Eine ähnliche Entlehnung aus der Fachsprache der Schmelzer zur Verdeutlichung des körperlichen Zustands der Handwerker findet sich in Dok. 4 (s.u.), wo der am Schmelzfeuer sitzende Handwerker ebenfalls befürchtet zu verbrennen und von sich sagt, er werde "zur Schmelze" (*hr nfr*). Der durch die Hitze in Bedrängnis geratene Schmelzer des Nianchchnum und des Chnumhotep wünscht sich eine Pause bei seiner Arbeit und äußert seinen Wunsch durch die Rede: "Ach bräuchte ich nicht zuzupacken, d.h. zu arbeiten!"

Dok. 4: Beischrift zur Schmelzszene in der Mastaba des *Pth-šps* in Abusir (M. Verner, in: Report on Czechoslovak Excavations in the Mastaba of Ptahshepses at Abusir, Prag 1976, 65, Abb. 29; PM III.1<sup>2</sup>, 342 (11)).

<sup>8</sup> w3 "dörren": Wb I, 244.9; Med. Wb I, 161; Faulkner, CD, 52 auch im Sinn von "rösten".



Lit.: Erman, Reden, Rufe und Lieder, 41 Anm. 5; Montet, Scènes, 282; Scheel, Studien, 82, 165.

Die Beischrift zur Schmelzscene ist bisher weitgehend unübersetzt geblieben. B. Scheel, a.a.O., 82, 165, versuchte eine erste Übersetzung: "Die Luft ist heiß wegen ihres Bruders (der aufsteigende Rauch aus der Feuerstelle). Du sollst bringen (bringe Atemluft), (damit es) zum schönen Gesicht wird (Zustand der Schmelze)!" A.a.O., 183, erklärt er den auch sonst in Schmelzscenen vorkommenden Ausdruck *hr nfr* als "Metapher für die rotglühende, flüssige Metallschmelze. Genauer gesagt, ist für den Ägypter mit *hr nfr* wohl das Antlitz bzw. das Aussehen der Metallmasse im Tiegel gemeint."

Unter dem Vorverständnis, daß mit "Bruder der Luft" der heiß wehende Luftzug des Handwerkergottes Sokar bezeichnet wird, ist auch für diese Szene ein hell aufloderndes Schmelzfeuer zu vermuten. Das Feuer entwickelt eine sengende Hitze, die bei den Arbeitern den Wunsch aufkommen läßt, eine Pause einzulegen (vgl. Dok. 1, 2, 3). Daher kann übersetzt werden:

"Die Luft wird heiß wegen ihres Bruders (*šmšm t3w hr sn=f*).  
 Könnte ich doch für mich meinen Ka herholen (*jn=j n=j k3=j*)<sup>a</sup>.  
 Ich werde zum 'schönen Gesicht' (d.h. zur Schmelze) (*ju=j r hr nfr*)".

a: Wunschsatz im *sām.f*: Edel, Altäg. Gramm., § 475-476. Zum ideomatischen Ausdruck "seinen Ka herbeiholen" zur Bezeichnung des Pausierens vgl. unten "Exkurs".

Der mit dem Blasrohr am Feuer arbeitende Schmelzer droht durch die aus dem Schmelzfeuer aufsteigende heiße Luft zu verbrennen und befürchtet selbst zur Schmelze zu werden. Der Handwerker äußert daher den Wunsch, seinen Ka herbeizuholen und seine Person durch seinen körperlosen Doppelgänger zu ersetzen. Er wünscht sich also eine Pause für seine Person. Sein Wunsch nach einer Pause deckt sich mit den Wünschen der Schmelzer von Dok. 1 bis 3.

\*\*\*

Die hier aufgeführten Beischriften zu den Schmelzscenen des Alten Reiches bezeichnen den Gott Sokar als "Bruder des Windes" (vgl. Dok. 2). Sokar äußert sich dabei sowohl im Wind, der das Feuer unter dem Schmelztiegel anfacht, als auch im Gluthauch des Schmelzfeuers, der den Handwerker entgegenschlägt. In der Hitze

des Feuerwindes wünschen die Arbeiter bei ihrem Werk eine Pause einzulegen, sich auszuruhen (Dok. 1), Bier zu trinken (Dok. 2), die Arbeit abzubrechen (Dok. 3) oder zur Stellvertretung für ihre Person ihren Ka herbeizuholen. Der Wind in der Umgebung der Schmelzer wird durch Sokar bewirkt. Seine sonst wenig bekannten Eigenschaften als Windgott, die auch in seinem Namen  $\underline{D}^c w$  zum Ausdruck kommen, scheinen durch die angeführten Stellen außer Zweifel zu stehen. Sie werden durch eine, in einen anderen Kontext verweisende Beischrift noch weiter verdeutlicht.

Dok. 5: Im Grab des Kagemni in Saqqara<sup>9</sup> stehen sich innerhalb einer Marktszene ein Salbenverkäufer und ein Kunde gegenüber. Der Salbenhändler geht auf den interessierten Käufer zu und überreicht ein Salbgefäß. Der Kunde bedankt sich durch ein Kompliment beim Salbenhändler:  $mk\ mr\dot{h}t\ n\dot{d}mt\ wrt$  - "Siehe, ein sehr angenehmes Salböl!". Darauf erwidert der Salbenhändler:  $sn\dot{d}m\ Zkr\ st=k$  - "Möge Sokar deinen Duft angenehm machen!". Das Salböl scheint eine verhältnismäßig feste Konsistenz zu besitzen. Es entwickelt sein volles Aroma offenbar erst in der warmen Luft. Dann wäre auch hier Sokar in seiner Eigenschaft als Gott speziell der warmen Luft angesprochen.

Exkurs: "Seinen Ka herbeiholen" als Bezeichnung für das Pausieren?

Im Grab des Ptahschepses in Abusir (Dok. 4) wünscht der am Schmelzfeuer arbeitende Handwerker eine Pause einzulegen. Er äußert diesen Wunsch durch die Rede: "Ach, könnte ich für mich meinen Ka herbeiholen!" ( $jn=j\ n=j\ k3=j$ ). Einen ähnlichen Hinweis auf das Herbeiholen des Ka zur Bezeichnung der Ruhepause findet sich in einer Beischrift zur Flachsernte im Grab des  $Nj^c-n\dot{h}-nj\dot{s}wt$  aus Saqqara (Cleveland 30.736; PM III.2<sup>2</sup>, 694):



Lit.: Wreszinski, Atlas III, 54; H. Junker, Zu einigen Reden und Rufen auf Grabbildern des Alten Reiches, 1943, 32ff.; W. Guglielmi, Reden, Rufe und Lieder, 52f.; Vandier, Manuel VI, 79, 107, 113.

<sup>9</sup> PM III.2<sup>2</sup>, 523 (22); F.W. von Bissing, Die Mastaba des Gem-ni-kai I, 1905, Taf. 22; Erman, Reden, Rufe und Lieder, 47; Montet, Scènes, 321.

Unsicherheit herrscht, ob die Beischrift über den Arbeitern bei der Flachsernte nur eine einzige Rede, und zwar die Rede eines Gutshofmeisters an einen Flötenspieler und die Erntearbeiter in seiner Umgebung, enthält, oder ob sie aus einer Rede des Gutshofmeisters und einer Antwort des Flötenspielers besteht. Eine sichere Entscheidung kann nicht herbeigeführt werden. Doch ist die Beischrift wahrscheinlich in ihrer Gesamtheit eine Rede des Gutshofmeisters, da der Beginn der Rede im Rücken des angesprochenen Flötenspielers liegt.

Junker, a.a.O., 32f. übersetzt nur den 2. Teil der Rede und erklärt diesen als eine Abmahnung des Flötisten, mit der Begleitmusik zur Arbeit endlich zu beginnen: "O Bursche, blas und widersetze dich unserer Beamtenschaft nicht!"

W. Guglielmi, a.a.O., 52f. übersetzt und kommentiert: "Ein Flötenspieler, der sich zum Spielen nötigen läßt, erhält vom Gutshofmeister den Befehl: 'Oh Bursche, blas' und widersetz dich unserer Beamtenschaft nicht!' Der Spieler entgegnet oder bläst darauf: 'Schön für eure Kas!'"

Unter dem Vorverständnis, daß ähnlich wie bei der Schmelzscene im Grab des Ptahschepes in Abusir (Dok. 4) auch hier durch die Anwesenheit der Kas auf eine Pause angespielt wird, könnte der Ruf an den Flötisten das Ende der eingelegten Pause signalisieren. Die Aufforderung des Gutsvorstehers an den Flötenspieler, mit der Begleitmusik zur Arbeit zu beginnen, würde dann auf die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Erntearbeiter verweisen. Der Gutshofmeister treibt mit folgenden Worten zur Arbeit an:

*"Es ist zu Ende mit euren Kas (d.h. mit eurer Ruhepause) (nfr n k3w=tn)<sup>a</sup>. O Bursche, spiele die Flöte und widersetze dich unserer Beamtenschaft nicht (j hwn zb3 m d3(w) qnbt=n)."*

- a: Eine mögliche Übersetzung dieses 1. Teils der Rede mit "Schön für eure Kas" (Guglielmi, a.a.O., 53; Vandier, Manuel VI, 113) würde in vollkommener Übereinstimmung mit der Grammatik stehen. "Schön für eure Kas" könnte z.B. der Anfang eines Arbeitsliedes sein, dessen Melodie der Flötenspieler anstimmt. Die Erwähnung der Kas in diesem Arbeitslied würde aber ein nicht zu lösendes Problem darstellen (vgl. Vandier, a.a.O., 113). Wird dagegen mit "euren Kas" auf die Arbeiter, die ihren Ka herbeigeht haben, damit sie eine Ruhepause einlegen können, verwiesen, kann mit der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit nur die Beendigung des Ka-Seins gemeint sein. Die Flötenmusik soll die Arbeit und nicht die Ruhepausen begleiten. Daher muß in *nfr n k3w=tn* das Eigenschaftsverbum *nfr* enthalten sein (Edel, Altäg. Gram., § 1130 ff.), das "zu Ende sein (mit)" bedeutet. Die Stellvertretung der Arbeiter durch ihre Kas hat ein Ende. Der Zeitraum der Ruhepause ist um.